

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 44 (1957)
Heft: 1: Wohnbauten und Siedlungen

Rubrik: Staatliche Kunstförderung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

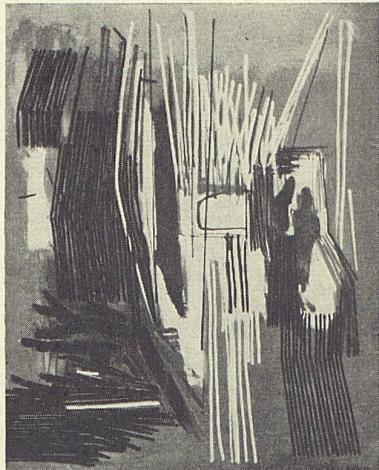
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2

1
Huguette Bertrand, Peinture 1956. Galerie Arnaud, Paris

2
Hans Hartung, Tuschzeichnung 1922. Galerie Craven, Paris

chen, doch durchfühlen Schmiedeisenformen. Sein Handwerk ist sehr schön: es gemahnt in sympathischer Weise an landwirtschaftliches Gerät und erinnert an die Zeiten, wo jeglicher Gegenstand mit dieser handwerklichen Liebe verfertigt wurde. Gleichzeitig steht aber auch mit Chillida ein ritterlicher Geist auf, in dem sich Noblesse und Kampfeslust die Waage halten.

Camille Bryen hat in langamer meditativer Metamorphose mit seinen letzten Bildern (Galerie Stadler) eine malerische Reife erreicht, die nichts von der früheren poetischen Sonderlichkeit aufgibt, die aber – befreit von der allzu verschlossenen Intimität – einen zarten Glanz ausstrahlt.

In der Galerie de France gab Hans Hartung eine erneute Probe seiner Monumental-Kalligraphie, in der sich in östlicher Weise Bewegtheit und Beherrschung lebendig durchdringen.

Sehr interessant war auch die gleichzeitig durchgeführte Ausstellung früherer Arbeiten von Hartung in der Galerie Craven. Man kann hier an Hand von Arbeiten, die bereits 1923 die heutige Entwicklung vorbereiteten, erkennen, daß Hartung einer der ersten Maler des abstrakten Expressionismus war. Auf jeden Fall kommt ihm in seiner speziellen Richtung abstrakter Malerei eine absolute Priorität zu.

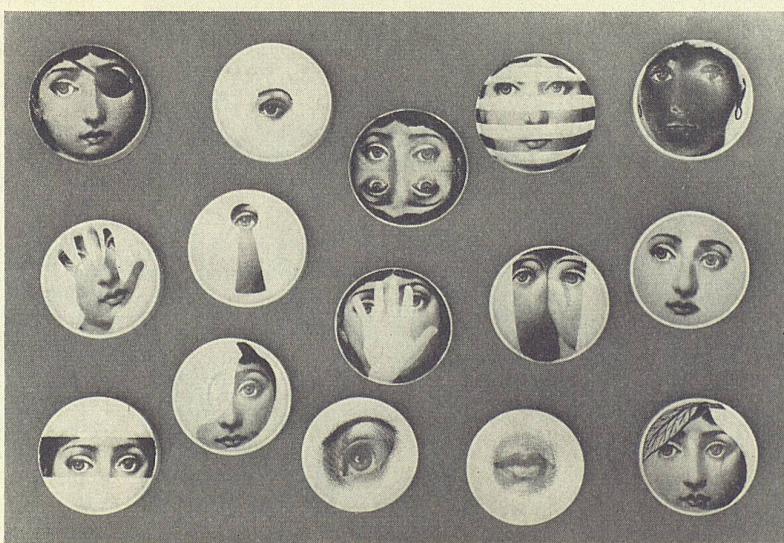
In der Galerie Berggruen stellte Max Ernst unveröffentlichte Zeichnungen zur «Histoire Naturelle» von Paul Eluard aus. Zwei weitere gute Ausstellungen waren *Atlan* in der Galerie Bing und *Roger Chastel* in der Galerie Galanis.

Huguette Bertrand in der Galerie Arnaud ist eine junge Malerin, deren Entwicklung ein ständiges Interesse rechtfertigt. – *Saint-Maur* in der Galerie Iris Clert versucht sich in ganz neuen Materialanwendungen. Seine Plastiken, aus einem synthetischen Material gegossen, haben gelegentlich Ähnlichkeit mit Porphy, Onyx und Lapislazuli und ähnlichem kostbarem Gestein. Die dekorative Verwendung seines Materials hat vielseitiges Interesse erweckt; die abstrakte Form ist aber nicht immer von ebenbürtiger Neuheit. In der Galerie Yougoslave (30, rue Louis Le Grand), die auch als kulturelles Informationszentrum dient, stellte der jugoslawische Maler Zoran Petrovic Zeichnungen und Aquarelle aus. Petrovic vertritt in Jugoslawien die expressionistische Tendenz der jungen Generation, die sich über Picasso hinaus der von Michel Tapié oder auch Dubuffet angebahnten Richtung nähert. Diese Vergleiche eignen sich aber höchstens, den Künstler zu situieren; im übrigen ist er ein sehr eigenwilliges authentisches Temperament. Petrovic wurde 1921 in Nordserbien geboren. Er macht seine Studien an der Akademie von Belgrad, wo er heute als Lehrer wirkt. Er macht augenblicklich, wie manche seiner Kollegen, einen Studienaufenthalt in Paris, wo die freundschaftlichen Beziehungen, die Frankreich von jeher mit dem serbischen Volke unterhielt, sich natürlich anknüpfen.

In der Galerie Bernheim Jeune war ein größeres Ensemble des phantasievollen Mailänder Entwerfers *Fornasetti* zu sehen. Virtuosität und handwerkliches Raffinement, wie es nur in Italien möglich scheint, führen von der nützlichen Form weit weg in die Welt eines abenteuerlichen Luxus, der mit viel Geist serviert wird.

F. Stahly

3
Piero Fornasetti, Obststeller. Galerie Bernheim Jeune, Paris.



3

Staatliche Kunstmöglichkeit

Staatlicher Kunstkredit Basel 1956

Wie in jedem Jahr, so brachte auch dieses Jahr der November die öffentliche Ausstellung aller durch den Staatlichen Kunstkredit in Basel prämierten Wettbewerbsarbeiten, Ankäufe aus den Ausstellungen des Jahres und die in direktem Auftrag an bestimmte Künstler entstandenen Arbeiten. Als neues Ausstellungslokal hat sich nun schon zum zweiten Mal eine der großen Mustermesse-Hallen bestens bewährt. Dieses Mal war Weitläufigkeit der Ausstellungshalle schon aus zwei Gründen sehr

nötig. Der große allgemeine und anonyme Wettbewerb für *Malerei* galte einem 170 auf 180 cm großen Tafelbild, das an die Stirnwand eines ca. 70 m langen Korridors im neuen Niederholzschulhaus in Riehen, einer Primarschule, kommen soll. Die eingesandten Arbeiten waren also nicht nur aus der Nähe, auf ihre malerischen Qualitäten hin, zu beurteilen, sondern auch aus der Ferne. Brauchte es hiezu Platz, so brauchte es nicht weniger, um die 70 eingesandten Arbeiten auszustellen. Die zahlreiche Beteiligung an diesem Wettbewerb mag mit seinen Grund darin haben, daß es sich hier nicht nur um einen «Ideenwettbewerb» handelte, also nicht um die Einsendung von Entwürfen und Detailproben, die der Künstler dann bei Nichtignahme seiner Arbeit nie mehr brauchen kann, sondern um die Einsendung von fix-fertigen Tafelbildern, von denen die meisten wohl doch noch da und dort ihren Platz finden dürften.

Der Gesamteindruck dieser Einsendungen war sehr erfreulich. Obschon keineswegs alle Maler daran gedacht hatten, daß dieses Bild immerhin eine gewisse Fernwirkung aufweisen mußte und daß es außerdem von Primarschülern verstanden werden sollte, war eine Fülle von lustigen und verschiedenen Ideen entwickelt worden. Neben ganz traditionellen Landschaften und Figurenbildern fiel die große Zahl von guten ungegenständlichen Bildern auf. Die Jury fällte einen guten Entscheid, als sie aus der Fülle des Möglichen gerade des jungen *Alfred Pauletto* «*Blechmusik*», eine dichte und in ihren fröhlichen rot-weiß-schwarzen Farbklängen ausgewogene Komposition, wählte. Es ist zudem ein Bild, daß auch Primarschülern etwas zu sagen hat. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs, das in der Prämierung eines der jüngeren Basler Künstler lag, bewies zudem, daß diese Art der Ausschreibung sicher die richtige und sinnvollste ist. Jedenfalls kann man auf Grund dieses Wettbewerbs und auch des diesjährigen Plastikwettbewerbs nicht in die oft erhobene Klage darüber einstimmen, daß die bekannten, arrivierten und älteren Basler Künstler sich schon seit Jahren nicht mehr an den allgemeinen anonymen Wettbewerben des Kunstkredits beteiligen. Es hatte übrigens auch in diesem Wettbewerb Teilnehmer mit bekannten Namen, die auf Grund ihrer Einsendungen nicht einmal in die obersten 24 Ränge kamen. Womit wohl auch zur Genüge bewiesen ist, daß der direkte Auftrag an einen Künstler nicht mit unfehlbarer Sicherheit zu dem bestmöglichen künstlerischen Ergebnis führen muß.

Der große allgemeine und anonyme *Plastikwettbewerb* dieses Jahres war

zwar nicht im Gesamtdurchschnitt, wohl aber im Endergebnis ebenso erfreulich wie der Wettbewerb für Malerei. Es galt, Vorschläge für eine *Freiplastik* im neuen *Rosenfeldpark* an Hand kleinerer Modelle zu machen. Gegenständliches und Ungegenständliches hielten sich quantitätsmäßig unter den 38 Einsendungen ungefähr die Waage. Die Jury hatte den Mut, das eindeutig beste Werk zur Ausführung zu bestimmen, eine sensible, lebendig formulierte ungegenständliche Gruppe «*Composition paisible*» des 34jährigen *Johannes Burla*, dessen Arbeiten ja auch innerhalb der Schweizer Equipe an der Biennale in Venedig zu sehen war.

Außer diesen großen Wettbewerben fanden diesmal noch zwei engere *Wettbewerbe* unter eingeladenen Künstlern statt. Für ein Glasfenster im Treppenhaus des Bläsi-Schulhauses waren die drei Künstler Gustav Stettler, Paul Stöckli und Wolf Barth eingeladen worden. Und wie es manchmal geht: der jüngste unter ihnen, *Wolf Barth*, von dem man es am wenigsten erwartet hatte, brachte den schönsten, freiesten und durchdachtesten Entwurf ein – eine ungegenständliche sehr schöne Komposition, die auch zur Ausführung empfohlen wurde. War hier der Entscheid eindeutig, so konnte man sich ernsthaft fragen, ob bei der Entscheidung in dem engeren Wettbewerb für ein *Mosaik* in einem Gang des Neubaus des Realgymnasiums, zu dem René Acht, Otto Abt, Carlo König und Benedikt Remund eingeladen worden waren, die richtige Wahl getroffen worden ist. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete und zur Ausführung bestimmte Entwurf von *Otto Abt* besticht zwar durch seinen farbigen Reichtum; aber unverständlich bleibt doch, wie ein so versierter Wandmaler für sein Glasmosaik ein Mittelding zwischen dekorativem Wandteppich und einem bewußt perspektivischen, «ein Loch in die Wand bohrenden» *Intérieurbild* vorschlagen kann. Wandbildmäßig in seiner ganzen Anlage, poetisch im thematischen Vorwurf («Das vegetative Leben über und unter dem Erdboden») und ganz besonders schön im Material ist dagegen das von Benedikt Remund vorgeschlagene Steinmosaik. Man möchte sehr wünschen, daß dieses vollkommene Werk an einem anderen Ort zur Ausführung kommen kann.

Drei Künstler waren ferner in direktem Auftrag zur Ausschmückung des Elektrizitätswerkes an der Kohlenberggasse eingeladen worden. Während Walter Bodmers Drahtrelief als «aus Venedig noch nicht zurück» noch nicht beurteilt werden konnte, kamen die beiden Majolika-Entwürfe von Marguerite Ammann und Madeleine Fix zur Beurteilung. An-

genommen wurde das poetische Wandbild mit drei figürlichen Sternbildern auf schwarzem Grund von *Marguerite Ammann*, das eine schöne und kostbare Arbeit zu werden verspricht.

Im übrigen brachte der Kunstkredit wieder eine Reihe von diesmal besonders schönen direkten Ankäufen verschiedener Künstler – dazu das traditionelle Ehrenporträt, diesmal das von Karl Dick gemalte Bildnis von alt Regierungsrat Dr. F. Ebi –, eine schöne Auswahl von *graphischen Blättern* für das Hilfs-schital, ein besonders gutes und gelungenes Basler Blatt «*Larvenatelier*» von Faustina Iselin und schließlich noch die wohlgeratene Brunnenplastik, die Louis Weber für den Brunnen im Neubad-schulhaus geschaffen hat.

Alles in allem zeichneten sich die Ergebnisse des diesjährigen Staatlichen Kunstkredits durch eine besondere Frische, Lebendigkeit und Qualität aus. m.n.

Kunstpreise und Stipendien

Internationaler Preis der Solomon R. Guggenheim Foundation

Der Internationale Preis der Solomon R. Guggenheim Foundation in New York im Betrag von \$ 10000 wurde dem englischen Maler Ben Nicholson für sein Bild «*August, 1956 (Val d'Orcia)*» zugesprochen. Dieser Preis wird jedes zweite Jahr ausgerichtet. Die Kandidaten werden durch nationale und kontinentale Preisgerichte bestimmt, die für jedes Gebiet einen Preis im Betrage von \$ 1000 zusprechen können. Diese nationalen und kontinentalen Preise fielen 1956 an die folgenden Künstler: Mohammad Hamed Eweis (Ägypten); René Magritte (Belgien); Candido Portinari (Brasilien); Jens Sondergaard (Dänemark); Marcel Gromaire (Frankreich); Georges Bouzianis (Griechenland); John Bratby (Großbritannien); Corneille (Holland); Emilio Vedova (Italien); Kazu Wakita (Japan); Petar Lubarda (Jugoslawien); William Ronald (Kanada); Alejandro Obregón (Kolumbien); Herbert Boeckl (Österreich); Jan Cybis (Polen); Walter Bodmer (Schweiz); Mark Tobey (USA); Hans Hartung (Europa und Afrika); Emilio Pettoruti (Nord- und Südamerika). Die Internationale Jury für 1956 setzte sich zusammen aus Georges Salles, Frankreich, Paul Fierens, Belgien, und Marko Celebonovic, Jugoslawien.